

Daniel V. Moser-Léchet, PH Bern

## Theorien der Periodisierung und ihre Anwendungen in Lehrplänen und Geschichtsbüchern der Schweiz

### Abstract

It seems that the issues of periodisation do not feature amongst the popular topics of discussion in the science of history. However, important accounts of this subject have been published. It has been made clear in the process that periodisation is bound to certain spaces. The periodisation of European history is different from the one of Chinese or African history. Furthermore, periodisations are didactic necessities: every account requires a temporal structuring. The most important aspects of periodisation theories will be pointed out, followed by an analysis of their application in new Swiss syllabi and teaching materials.

### Theorien der Periodisierung

«*Es ist die wesentlichste Schwierigkeit der Kulturgeschichte, dass sie ein grosses geistiges Kontinuum in einzelne scheinbar oft willkürliche Kategorien zerlegen muss, um es irgendwie zur Darstellung zu bringen*»<sup>1</sup>. Die Aussage Jakob Burckhardts lässt sich auch auf andere Sachgebiete der Geschichte übertragen, wie etwa die Politik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Burckhardt begründet die Notwendigkeit einer Periodisierung mit der Frage, wie Geschichte dargestellt werden soll, also mit einem didaktischen Kriterium. Von der Volksschule bis zur Universität wird die Geschichte in Perioden zerlegt. Der niederländische Historiker Johan Hendrik Jacob van der Pot hat in seinem umfangreichen Werk «*Sinneutung und Periodisierung der Geschichte*» die Geschichte der Periodisierung ausführlich dargelegt.<sup>2</sup>

Bei der Frage der Periodisierung stehen folgende Probleme im Vordergrund:

- Zur Bestimmung einer Periode müssen die Zäsuren festgelegt werden: Wann beginnt eine Periode (*terminus post quem*) und wann geht sie zu Ende (*terminus ante quem*)?
- Aus welchem Bereich der Geschichte werden die Zäsuren ausgewählt? In der klassischen Periodisierung sind es meistens Ereignisse aus der politischen Geschichte, selten aus der Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte.

MOSER-LÉCHOT Daniel V., «Theorien der Periodisierung und ihre Anwendungen in Lehrplänen und Geschichtsbüchern der Schweiz», in *Didactica Historica* 4/2018, p. 107-112.

<sup>1</sup> BURCKARDT Jakob, *Die Kultur der Renaissance in Italien*, Stuttgart: Kröner, 1966, S. 3.

<sup>2</sup> VAN DER POT Johan Hendrik Jacob, *Sinneutung und Periodisierung der Geschichte*, Leiden u. a.: Brill, 1999, S. 67-70.

- Bei der Definition einer Periode wird in der Regel nach der Homogenität eines bestimmten Zeitraumes gesucht.
- Verschiedene Periodenbegriffe überlagern sich, wie dies bei Fernand Braudels «histoire événementielle», «histoire cyclique» und «longue durée» der Fall ist.<sup>3</sup>

In den letzten Jahren ist die Diskussion um die Periodisierung in der Geschichtswissenschaft wieder aufgeblüht, so durch den Beitrag von Jacques Le Goff, der für die Perioden einer Spätantike (3.– 7. Jh.) und eines «langen» Mittelalters (8.– 18. Jh.) plädiert und auch auf die Vorschläge eines «kurzen» 18. Jahrhunderts (1715–1789), eines «langen» 19. Jahrhunderts (1789–1914) und schliesslich eines «kurzen» 20. Jahrhunderts (1914–1989) verweist.<sup>4</sup> Im selben Jahr erschien in der Zeitschrift «Atala» in Rennes der Sammelband «Découper le temps. Actualité de la périodisation»<sup>5</sup> mit einer breiten Darstellung der neueren Diskussion um die Periodisierung in Frankreich. Jean-Pierre Chrétien wies darin eindrücklich nach, dass die «klassische» Periodisierung eine eurozentrische Sichtweise vertritt und schlug für Afrika eine afrikazentrische Periodisierung vor. Jürgen Osterhammel hat die Frage der Periodisierung aus globalgeschichtlicher Perspektive betrachtet und ein neues Periodisierungsschema diskutiert.<sup>6</sup>

## Didaktische Perspektiven der Periodisierung

Pomian verwies auf die didaktische Bedeutung der Periodisierung:

«L'activité de la périodisation est autrement plus dynamique que la mémorisation de la chronologie. Ordonner des séries de faits, choisir les césures, hiérarchiser la valeur consentie à tel événement par rapport à un autre, au politique ou à l'économique exprimer l'essentiel d'une série par un titre: Voilà des exercices.»<sup>7</sup>

In der Praxis des Geschichtsunterrichts werden häufig sogenannte «Zeitleisten» zur Darstellung der Periodisierung angewandt, womit «Zeit» räumlich repräsentiert wird. Es fällt auf, dass die «Zeitleiste» oder der «Zeitenstrahl» in der didaktischen Literatur selten theoretisch fundiert aufgearbeitet worden ist.<sup>8</sup> Die Praxis der Zeitleiste wird aber kritisch betrachtet: Diese Darstellung der Zeit ist ausserhalb der Schule selten zu finden, sie fordert von den Schülerinnen und Schülern die mathematische Fähigkeit, Proportionalitäten zu erkennen, führt zu linearem Denken und nimmt die Epoche zwischen zwei Zäsuren als relativ homogen an, ohne diese Homogenität explizit zu beschreiben.<sup>9</sup>

Die «klassische Periodisierung» ist nach wie vor dominant, sei es in Lehre und Forschung, sei es im Unterricht der verschiedenen Schulstufen, sei es in historischen Museen oder sei es in populärwissenschaftlichen Zeitschriften. In den meisten Fällen werden die Zäsuren, die eine Periode begrenzen, aus dem Bereich der politischen Geschichte bestimmt. Die klassische Periodisierung ist ein eurozentrisches Produkt, wird aber häufig auch auf die Geschichte anderer Kontinente angewandt. Zu Periodisierungsmodellen mit globalem Anspruch, wie demjenigen von Osterhammel, findet man kaum didaktische Anwendungen.<sup>10</sup>

<sup>3</sup> POMIAN Krzysztof, *L'ordre du temps*, Paris: Gallimard 1984, S. 106; INGLEBERT Hervé, «De l'Antiquité au Moyen-Age: de quoi l'Antiquité tardive est-elle le nom?», in GIBERT Stéphane, LE BIHAN Jean, MAZEL Florian (Hrsg.), *Découper le temps. Actualité de la périodisation en histoire*, Atala, No 17, Rennes, 2014, S. 117–131. BRAUDEL Fernand, *Écrits sur l'histoire*, Paris: Flammarion, 1969, S. 11–19.

<sup>4</sup> LE GOFF Jacques, *Faut-il vraiment découper l'histoire en tranches?*, Paris: Éd. Seuil, 2014, S. 8–15.

<sup>5</sup> GIBERT Stéphane, LE BIHAN Jean, MAZEL Florian (Éd.), *Découper le temps*, Atala, No 17, Rennes, 2014

<sup>6</sup> CHRÉTIEN Jean- Pierre, «Périodiser l'histoire de l'Afrique noire: temps et espaces», in GIBERT Stéphane, *Découper le temps...*, S. 185–201. OSTERHAMMEL Jürgen, «Über die Periodisierung der neueren Geschichte», in *Berichte und Abhandlungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 10, 2006, S. 45–64.

<sup>7</sup> POMIAN Krzysztof, *L'Ordre du temps...*, S. 317.

<sup>8</sup> SAUER Michael, «Die Zeitleiste», in PANDEL Hans-Jürgen, SCHNEIDER Gerhard (Hrsg.), *Handbuch Medien im Geschichtsunterricht*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau, 1999, S. 197–210.

<sup>9</sup> MEVEL Yannick, TUTIAUX-GUILLON Nicole, *Didactique et enseignement de l'histoire-géographie au collège et au lycée*, Paris: Publibook, 2013, S. 146–149.

<sup>10</sup> Jürgen Osterhammel postuliert in seinem Beitrag «Über die Periodisierung der neueren Geschichte» (vgl. Anm. 6), folgende Periodisierung: ein langes Mittelalter (600 bis etwa 1350), eine Frühe Neuzeit (1350–1760), eine entstehende Moderne (1760–1870) sowie die Hypertrophie der Moderne (1870–1945), S. 64.

## Zum Problem der Räume in der Geschichtsschreibung

In der schweizerischen Historiographie des 19. und 20. Jahrhunderts spielte die Nationalgeschichte eine wichtige Rolle, neben einer Weltgeschichte, die meist aus eurozentrischer Sicht präsentiert wurde.<sup>11</sup> In der älteren Geschichtsdidaktik wurde in den unteren Klassen häufig mit «Heimatkunde» auf der lokalen Ebene begonnen, um in späteren Schuljahren über die National- zur Weltgeschichte zu gelangen.<sup>12</sup> Die Globalgeschichte setzt hier neue Akzente, weil sie auf eine Beziehungsgeschichte setzt, welche die Nationalgeschichte überwinden will. In der Folge stellen sich zwei zentrale Fragen:

- Welche Periodisierungssysteme legen die neuen Lehrpläne und die neuen Lehrmittel ihren Darstellungen zugrunde?
- Auf welchen Grundlagen stehen in den Lehrplänen und den Lehrmitteln die räumlichen Aspekte der Geschichte (Nationalgeschichte, eurozentrische Universalgeschichte, Globalgeschichte)?

## Zeit und Raum in den neuen schweizerischen Lehrplänen

Für die Sekundarstufe I umschreibt der «Lehrplan 21» innerhalb des Abschnittes «Räume Zeiten Gesellschaften» vier Themenkreise: «Schweiz in Tradition und Wandel verstehen», «Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche», «Geschichtskultur analysieren und nutzen» und «Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren». Die Themen des Lehrplanes 21 bleiben in der Politikgeschichte

<sup>11</sup> OSTERHAMMEL Jürgen, *Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaates*, (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 147), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001; FELLER Richard, BONJOUR Edgar, *Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter zur Neuzeit*, Basel & Stuttgart: Schwabe, 1962, S. 858–872; KREIS Georg, «Eine neue Schweizer Geschichte», in KREIS Georg (Hrsg.), *Die Geschichte der Schweiz*, Basel: Schwabe, 2014, S. 1–5. Eine andere Sicht vermittelt HOLENSTEIN André, *Mitten in Europa. Verflechtungen und Abgrenzungen in der Schweizer Geschichte*, Baden: Hier und Jetzt, 2015.

<sup>12</sup> SCANDOLA Pietro, *Schule und Vaterland*, Bern: Eigenverlag, 1986, S. 151–239 (betrifft die Lehrpläne und Schulbücher des Kantons Bern im 19. und 20. Jahrhundert).

chronologisch geordnet, während in Längsschnitten wirtschafts- und sozialgeschichtliche Themen angesprochen werden. Auffallend ist die strenge Trennung zwischen National- und Weltgeschichte. Zwar wird in der Schweizer Geschichte des 19. Jahrhunderts auf die europäische Entwicklung verwiesen – worauf man für alle Epochen hätte verweisen können –, doch taucht eine als Beziehungsgeschichte verstandene Globalgeschichte explizit nicht auf. Betrachtet man die Unterthemen der vier Themenkreise, sind fünf der National- und fünf der Weltgeschichte zuzuordnen.

Der PER hält an der klassischen Periodisierung in chronologischer Reihenfolge fest: Das 5. und 6. Schuljahr befasst sich mit der Urgeschichte und der Antike, das 7. und 8. Schuljahr mit dem Mittelalter und der neueren Geschichte. Der PER schafft zwischen der Periodisierung und dem Raum eine Verbindung, wenn er als Ziel festhält: «*l'enfant... caractérise selon 2 ou 3 critères le mode de vie à certaines périodes, dans certaines régions*»<sup>13</sup>. Als weiteres Unterrichtsziel wird genannt: Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage gewisse Charakteristika verschiedener Epochen zu benennen und sind sich der Dauer und der Chronologie bewusst. Der PER unterscheidet nicht zwischen National- und Universalgeschichte und kommt insofern dem Konzept einer Globalgeschichte näher als der Lehrplan 21.

## Periodisierung in einzelnen Lehrmitteln

Das Schulbuch «Zeitreise» ist nach dem Lehrplan 21 erschienen. Implizit folgen die Autorin und die Autoren der klassischen Periodisierung, wobei sie explizit eine Zäsur nennen, nämlich die Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg 1450. Gleichzeitig schliessen sie eine Überschneidung der Perioden nicht aus. Was die Räume angeht, schaffen sie in ihrem Lehrmittel enge Verbindungen zwischen der National- und der europäischen Geschichte des 19. Jahrhunderts. In dieser Hinsicht werden sie den Vorgaben des Lehrplans 21 durchaus gerecht. Das Lehrmittel «Gesellschaften im Wandel» thematisiert

<sup>13</sup> Vgl. [www.plandetudes.ch](http://www.plandetudes.ch) am 10.06.2017.

die Periodisierung explizit. Die Abgrenzungen der einzelnen Epochen erfolgen zwar mit Jahreszahlen, die aber mit Wörtern wie «um» relativiert werden. Es verknüpft Welt- und Schweizergeschichte eng miteinander, folgt also der strengen Trennung des Lehrplanes 21 glücklicherweise nicht.<sup>14</sup>

Das Schulbuch «L'atelier de l'histoire. Histoire 5e–6e» basiert auf dem PER. Auch dieses Buch folgt strikt der Chronologie und der traditionellen Periodisierung. Letztere wird hier im didaktischen Kommentar explizit thematisiert, ebenso wie die Problematik jeglicher Periodisierung. Dabei werden nicht exakte Daten auf einem Zeitenstrahl fixiert, sondern mit der Farbgebung allmähliche Übergänge angedeutet.<sup>15</sup> Der Kommentar für Lehrpersonen nimmt die aktuelle Diskussion um die Periodisierung auf und verweist unter anderem auf Le Goff. Auch wird festgehalten: «*Les périodes posent des repères dans la chronologie, mais sont valables dans une optique euroéo-centrée et sont inapplicables à de nombreuses autres régions du globe*».<sup>16</sup> Die folgenden Bände der Reihe sind nach denselben Prinzipien aufgebaut.

## Schlussfolgerungen

Die Schulbücher in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, die nach 2014

erschienen sind, gehen explizit auf das Thema der Periodisierung ein. Dies ist vermutlich ein Ergebnis der in den letzten Jahren intensiven Diskussion in der deutschsprachigen Geschichtsdidaktik um die Entwicklung des «Temporalbewusstseins», der Fähigkeit zur Einordnung historischer Ereignisse in ein „gestern-heute-morgen».

Die Schulbücher der Romandie folgen eng den Vorgaben des PER, was bei den neuen Büchern in der Deutschschweiz viel weniger der Fall ist. In der Westschweiz ist weder im Lehrplan noch in den Schulbüchern eine strenge Trennung von National- und Weltgeschichte zu finden. In der deutschsprachigen Schweiz unterscheidet der Lehrplan explizit zwischen National- und Weltgeschichte. Die Schulbücher zeigen aber auch, dass die Suppe nicht so heiss gegessen wird, wie sie gekocht wurde, folgen sie doch dieser strikten Trennung nicht streng. Die Renaissance der Nationalgeschichte im Lehrplan 21 entspricht dem neokonservativen Zeitgeist der letzten Jahre. Trotzdem besteht die Hoffnung, dass die Geschichte der globalen Beziehungen auch in den Schweizer Schulstuben Einzug hält.<sup>17</sup> Auch lohnt es sich, in der Geschichtsdidaktik über die etwas vernachlässigte Problematik der Periodisierung und deren Räume nachzudenken.

<sup>14</sup> FUCHS Karin, GAUTSCHI Peter, UTZ Hans, *Zeitreise*, Baar: Klett & Balmer, 2014; MARTI Philipp, BYLAND Anna, HODEL Jan, KREBS Patrick, SCHMID Stefan, WÄLTI Nicole, *Gesellschaften im Wandel. Themenbuch*, Band 1 und 2, Zürich: Lehrmittelverlag Zürich, 2017, S. 5, 36–37.

<sup>15</sup> AMSTUTZ Claudine, MIÉVILLE Dominique, RIEDO Michel, STANESCU-MOURON Madeleine, *L'atelier de l'histoire*, Neuchâtel: CIIP, 2014, S. 29.

<sup>16</sup> STANESCU-MOURON Madeleine, AMSTUTZ Claudine, MIÉVILLE Dominique, RIEDO Michel, *Histoire 5e–6e. Guide didactique*, Neuchâtel: CIIP, 2014, S. 50.

<sup>17</sup> KÜHBERGER Christoph, *Globalgeschichte als Vernetzungsgeschichte. Geschichtsunterricht im Mehr-Ebenen-System*, Hildesheim, Zürich, New York: Olms, 2012. Vgl. dazu auch die Tätigkeit des Arbeitskreises Globalgeschichte: [www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/geschichte/didaktik/ak\\_globalgeschichte/](http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/geschichte/didaktik/ak_globalgeschichte/) am 30. Mai 2017.





Chronos. Der griechische Gott misst die Zeit mit dem Stundenglas – ein erster Versuch zur Zeiteinteilung. Zeitglockenturm in Bern, als Teil des Figurenspiels zwischen 1467 und 1483 entstanden (Foto: Daniel V. Moser-Léchet).



Ein Blick über die Grenze: Die Brücke über den Doubs verbindet das Dorf Goumois (Frankreich) mit dem Dorf Goumois (Schweiz/JU). Heute gibt es keine Personenkontrollen mehr, die Grenze ist offen, auch für die «historiens sans frontières». Im «Hôtel du Doubs» (Schweiz) ist eine grosse Fotosammlung zur Internierung französischer Soldaten im Jahre 1940 zu sehen (Foto: Daniel V. Moser-Léchet).

## Der Verfasser

**Daniel V. Moser-Lécho**t wurde am 23. Juni 1942 in Bern geboren. Nach Ausbildungen zum Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer an den Universitäten Bern und Zürich promovierte er 1977 zum Dr. phil. hist. Bis 2000 wirkte er als Geschichtslehrer am Staatlichen Lehrerseminar Hofwil und am Sekundarlehramt der Universität Bern. Nach 2000 lehrte er als Dozent für Geschichte und Geschichtsdidaktik an der PH Bern. Seit 2007 ist er im Ruhestand.

d.v.moser@bluewin.ch

## Zusammenfassung

In der Schweiz bestehen heute drei sprachregionale Lehrpläne: der «Lehrplan 21» für die deutschsprachige Schweiz, der «Plan d'études romand» (PER) für die französischsprachige Schweiz sowie der «Piano di studio della scuola» für den Kanton Tessin. Das traditionelle Schulfach «Geschichte» wurde dabei in den drei Lehrplänen mit «Geographie» und Politischer Bildung verbunden.

Die Lehrpläne haben zur Publikation neuer Lehrmittel geführt. Im Zentrum der aktuellen politischen Diskussion steht der Lehrplan 21, während die neuen Lehrmittel kaum diskutiert werden.

Nach einer kurzen Darstellung der geschichtswissenschaftlichen Diskussion um die Problematik der Periodisierung sollen die Aussagen der neuen Lehrpläne und von ausgewählten Lehrmitteln zu diesem Thema analysiert werden.